

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengefuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die gespaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 236

Stolp, Freitag, den 8. Oktober 1926

50. Jahrgang

Frankreichs Jubel über Seeckts Rücktritt.

Um das Rücktrittsgesuch.

Berlin, 7. Oktober. Der Herr Reichspräsident hatte bekanntlich seine Entscheidung über das Abschiedsgesuch des Generaloberst von Seeckt bis zu einer Aussprache mit dem Reichskanzler Dr. Marx hinausgeschoben, die für Donnerstag nachmittag vorgesehen war. Zu dieser Aussprache ist es jedoch nicht mehr gekommen. Der Reichskanzler Marx ist zwar Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Berlin eingetroffen, hat sich aber nach seiner Ankunft nicht zum Reichspräsidenten, sondern unmittelbar in den Reichstag begeben, wo eine schon vor längerer Zeit anberaumte Sitzung des Zentrumsparlamentarischen Ausschusses stattfand, die sich mit den Vorbereitungsarbeiten für die kommende Erfurter Tagung des Zentrums beschäftigt. Diese Sitzung des Zentrums scheint sich so lange hinausgezögert zu haben, daß es zu spät für den beabsichtigten Besuch bei Hindenburg wurde. Jedenfalls wurde in der neunten Abendstunde mitgeteilt, daß eine Entscheidung des Herrn Reichspräsidenten nicht mehr zu erwarten ist.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man allerdings, diese unvorhergesehene Verzögerung noch auf andere Momente zurückzuführen zu müssen, und zwar darauf, daß es bezüglich des Abschiedsbeschlusses, das der Reichspräsident an den Generaloberst von Seeckt wie an alle ausscheidenden höheren Staatsbeamten üblicher- und billigerweise richten wird, noch zu keiner Entscheidung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten einerseits und dem Kabinett, d. h. speziell dem Reichswehrminister Dr. Gessler andererseits gekommen ist. Wahrscheinlich wird auch ein Besuch, den der Reichswehrminister Dr. Gessler Donnerstag dem Herrn Reichspräsidenten abstattete, gerade dieser noch ungelösten Frage des Abschiedsbeschlusses gegolten haben.

Inzwischen ist in rechtsstehenden politischen Kreisen die Erregung über das erzwungene Abschiedsgesuch und die dunklen Hintergründe der Angelegenheit keineswegs abgeklaut, sondern eher noch gestiegen. Das Auswärtige Amt legt zwar offensichtlich Wert auf die Feststellung, daß irgendwelche Zusammenhänge zwischen der Entlassung Seeckts und der Interalliierten Militärkontrollkommission nicht beständen (?). Diese Behauptung findet jedoch im nationalen Lager nirgends Glauben. Die unmittelbar aus Paris gemeldeten Kommentare der französischen Presse sind auch ganz dazu angetan, die Auffassung zu vertiefen, daß hier nicht nur innerpolitische, sondern im großen Maße auch außenpolitische Einflüsse am Werke waren. So erklärt der bekannte Sauerwein, der bekanntlich mit Dr. Stresemann beinahe so intim ist wie mit Herrn Briand, im „Matin“ ganz offen, daß Seeckt nicht wegen der Mandatverfälschung, die man anscheinend selbst in Frankreich als Lappalie ansieht, sondern deshalb stürzte, „weil der General ein Hindernis für die deutsch-französische Politik des Herrn Stresemann geworden war“. Derartige Äußerungen eines mit der ganzen Locarno- und Thoiry-Politik eng vertrauten französischen Politikers fallen unstreitig mehr ins Gewicht, als alle Dementis unseres Auswärtigen Amtes.

Die Parteien zu Seeckts Rücktritt.

Berlin, 7. Oktober. Mit dem Rücktritt von Seeckt haben sich heute die Parteien eingehend befaßt. Die Demokraten billigen einstimmig den Rücktritt Seeckts und die Haltung Gesslers. Feinlich berührt die referierte Haltung der Volkspartei, deren Vertreter in einer Rücksprache mit Herren der Deutschnationalen Volkspartei keine Neigung zeigten, sich an einer Intervention zu beteiligen, die versuchen soll, Herrn von Seeckt im Amt zu erhalten.

Freude des Auslandes über Seeckts Rücktritt.

London, 7. Oktober. General von Seeckts Rücktritt beschäftigt die englische Presse lebhaft. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Das deutsche Reich sei dem General zu größtem Dank verpflichtet. Ein überzeugter Monarchist, habe er seine Soldatenpflicht sowohl gegenüber extremen Reaktionen, wie auch gegenüber den Kommunisten in Sachsen und an anderen Plätzen erfüllt. Ganz bestimmt erfreue sich kein anderer deutscher General zurzeit eines solchen Prestiges wie von Seeckt. Seeckt habe die 100 000 Mann der Reichswehr zu der heftigsten Truppe Europas gemacht. Das habe er erreicht durch den hohen erzieherischen Maßstab, den er dem System zugrunde legte. Selbst in der „Daily Mail“ kommt eine starke widerwillige Bewunderung für von Seeckt zum Ausdruck.

Der Rücktritt des Oberkommandierenden der deutschen Reichswehr hat in Paris mit der Wucht einer Sensation gewirkt. In spaltenlangen Artikeln berichten sämtliche Morgenblätter über die Vorgänge, die zur Demission des Generals von Seeckt führten, und über den Werdegang des „Reorganisationsfaktors der deutschen Armee“, der zu den bestgehabten und ge-

fürchtesten Persönlichkeiten Frankreichs zählte. Unverhohlen gibt man seiner Freude über den Rücktritt Ausdruck. Der „Matin“ bezweifelt, daß lediglich die Teilnahme des ältesten Sohnes des Kronprinzen an den Mäandern der Reichswehr den General zu seinem Schritt veranlaßt habe. „Dürfte es vielmehr nicht deshalb sein“, fragt das Blatt, „weil der General ein Hindernis für die deutsch-französische Politik Herrn Stresemanns geworden war? Die interalliierten Kommissionen sind noch immer sehr wenig befriedigt über den Zustand der Besetzungen in Königsberg. Die Instruktionbücher der Reichswehr sind noch immer von dem Geiste besetzt, der nicht der von Locarno ist.“

Der „Matin“ fährt, auf das gleichzeitige Ausscheiden Seckerings anspielend, fort: „Welches auch immer die wahren Gründe für diese beiden sensationellen Entschlüsse sein mögen, es ist gewiß, daß — jetzt von zwei Männern befreit, die ihn aus verschiedenen Gründen hätten stören können — Stresemann nunmehr die Hände frei hat, um seine Vorbereitungen mit Frankreich fortzusetzen. Er hat das auch nötig; denn sowohl aus technischen als auch aus psychologischen Gründen stoßen sich diese Vorbereitungen schon jetzt an Schwierigkeiten.“

Das „Journal“ schreibt: „Der Rücktritt des Generals von Seeckt wird Deutschland gestatten, eine neue Atmosphäre mit der Vorkonferenz in der Frage der Funktionen des Chefs des Generalstabes zu regeln, die seit langem Gegenstand eines fortgeschrittenen Notenaustausches mit der deutschen Regierung war.“

Stresemann über Thoiry.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat Donnerstag vormittag zusammen, um zunächst über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Besprechungen von Thoiry, sodann über den Fall Germerheim zu verhandeln. Von der Reichsregierung wohnten außer dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Minister Dr. Kühl, Dr. Curtius, Dr. Bell und Dr. Haslunde der Verhandlung bei. Die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses waren zu der Sitzung fast vollständig erschienen, ebenso die Vertreter der Länder. Vom Auswärtigen Amt waren auch Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus anwesend.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Abgeordneten Hergt, nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort. In ausführlichen Darlegungen behandelte er die allgemeine politische Situation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den Verhandlungen in Genf und Thoiry. Die damit zusammenhängenden Spezialfragen finanzieller und wirtschaftlicher Natur können nach Mitteilung des Ministers erst dann gründlich erörtert werden, wenn die Vorbereitungen hierzu durch Fortsetzung der schwebenden Verhandlungen weiter fortgeschritten sind.

Es wurde daraufhin eine besondere Sitzung des Ausschusses für die zweite Hälfte des Monats in Aussicht genommen. An die Rede des Reichsministers des Auswärtigen schloß sich eine längere Aussprache.

Die Koalition noch in der Schwebel.

Ergebnislose Beratung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 7. Oktober. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich heute mit der Frage ihres Wiedereintritts in die preussische Regierung beschäftigt, aber keinerlei Beschlüsse gefaßt. Wie wir aus völksparteilichen Kreisen hören, soll die Stimmung bei der Mehrheit der Fraktion einer Wiederherstellung der Großen Koalition keineswegs günstig sein. Auch das Verhalten des Abgeordneten Leidia, der bekanntlich seinerzeit die ersten einleitenden Besprechungen mit dem Zentrum führte, soll in der Partei teilweise sehr abfällig kritisiert worden sein. Die geplante Ernennung des Ministerialdirektors Abegg zum Staatssekretär im preussischen Innenministerium dürfte vollends dazu beigetragen haben, die Stimmung der Volkspartei für die Große Koalition merklich abzukühlen. Aus Kreisen des rechten Flügels der Volkspartei wird sogar erklärt, daß, falls Abegg ernannt werden sollte, die Volkspartei alle weiteren Verhandlungen für zwecklos halte. Andererseits gibt man, wie wir erfahren, im Zentrum noch keineswegs die Hoffnung auf, daß die Volkspartei auch die Ernennung Abeggs, die als ziemlich sicher gilt, schließlich doch schluden würde.

Das Fürstenkompromiß.

Der preussische Abänderungsvertrag mit den Hohenzollern. Berlin, 7. Oktober. Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ schreibt: Zwischen der preussischen Staatsregierung und den Bevollmächtigten des Hauses Hohenzollern wurde am 6. 10. ein Abänderungs- und ein Zusatzvertrag zu dem Vertrage vom 12. 10. 1925 abgeschlossen.

Gegenüber dem vorjährigen Vertrag sind folgende Änderungen vorgesehen: Die Hauptlinie gibt weiter auf: 1. Schlösser und Gärten: Bellevue, Babelsberg, Königsplatzhause mit Inventar; 2. Rußgrundstücke: Breite Straße 29 in Berlin, Kolonie Alexandrowka, Weinberg am Obelisk in Potsdam, Nikolskoe und einige andere. 3. Güter und Forsten im Umfang von etwas über 90 000 Morgen. Die an die Hauptlinie zu zahlende Barsumme wird von 30 auf 15 Millionen Rmk. ermäßigt.

Die Nebenlinien (Karl- und Albrechtlinie), die nach dem vorjährigen Vertrage ihren gesamten Grundbesitz behielten, geben nunmehr dem Staat insgesamt 47 000 Morgen, und zwar die Albrechtlinie 20 000, die Karllinie 27 000 Morgen ab.

Diese Vereinbarungen entsprechen den Bestimmungen des sog. Kompromißentwurfs der Reichsregierung nach dem Beschluß des Reichstages in der 2. Lesung.

Von dem gesamten beschlagnummenen Vermögen verbleiben hiernach dem Staat: die Kronschlösser mit dem historischen Mobiliar und den Gärten, einschließlich Bellevue und Babelsberg, die Kunstwerke in den Berliner Museen und die Schatzkammer in München, die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfundus, rund 250 000 Morgen Land und Forst, fast sämtliche Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam, die Kronfideikommissrente. — Der Abänderungs- und Zusatzvertrag soll unverzüglich dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei

In einer Reihe von Blättern wird die Vermutung ausgesprochen, daß die deutschnationale Landtagsfraktion sich bei der Entscheidung über den Vergleich zwischen dem Hohenzollernhause und dem preussischen Staat der Stimme enthalten werde. Diese Vermutung ist unbegründet. Ihren offiziellen Beschluß wird die deutschnationale Landtagsfraktion erst fassen, wenn der Vergleich ihr in seinen Einzelheiten vorliegt. Wie wir aber zuverlässig hören, geht die Stimmung der Fraktion einmütig dahin, daß sie, nachdem ein solcher Vergleich zustande gekommen ist, dafür stimmen müsse.

Siedlungskredite.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 7. Oktober.

Im Landtag wurde heute zunächst in zweiter und dritter Beratung der Gesetzentwurf über Bereitstellung von weiteren Staatsmitteln zur Urbarmachung von Staatlichen Mooren in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein angenommen in der Ausschussfassung, wonach zunächst nur 2,3 Millionen bereitgestellt werden sollen.

Es folgt eine weitere Lesung der Vorlage betr. Bewilligung von 40 Millionen Siedlungskrediten für Rentengutsgründungen bei der Preussischen Staatsbahn.

Abg. Boes (Deutschn.) betont, daß für das Siedlungswesen unbedingt mehr geschehen müsse, und daß die Siedlungsfrage nicht von Parteistandpunkten aus betrachtet werden dürfe. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.) Vor allem müsse die Kreditwürdigkeit derer geprüft werden, die Siedlungskredite von Millionen bekommen.

Abg. Weinecke (Dem.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu der Vorlage. Die Demokraten müßten vor allem verlangen, daß Bauernstellen geschaffen werden. Sehr beachtenswert sei die Forderung der Flüchtlingsfiedler auf Schaffung von Ausschüssen zur Nachprüfung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Ministerialdirektor Articus vom Landwirtschaftsministerium erklärt, es sei ihm nicht eingefallen zu sagen, daß heute Siedlungen billiger seien als vor dem Kriege.

Abg. Stendel (D. Vp.) stimmt für seine Partei dem Gesetzentwurf zu. Abg. Schmelzer (Ztr.) weist darauf hin, daß für die Flüchtlingsfiedler nicht allein Preußen, sondern auch das Reich zuständig sei. Das Zentrum vertraue dem Landwirtschaftsministerium, daß es die richtige Siedlungspolitik treiben werde, wenn aber die Siedlungspolitik wirklich Erfolg haben solle, müsse auch die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht werden.

Abg. Dr. Kaufhold (Deutschn.) meint, es sei schon längst beschlossen, zinslose Kredite für Flüchtlingsfiedler zu gewähren. Geschehen wäre aber nichts. Offenbar beständen auch Differen-

zen zwischen Reich und Preußen. Sonst sei nicht verständlich, daß das Landwirtschaftsministerium offenkundig nichts davon weiß, daß von den Preußen durch Reichstagsbeschluss bewilligten 50 Millionen Siedlungskrediten jetzt 27 Millionen bei der Rentenbank bereitliegen. (Hört, hört! bei den Deutschnationalen.) Ein Regierungsvertreter erklärt: Der Abgeordnete Kaufhold hat soeben erklärt, daß das Reich jetzt 27 Millionen für Preußen zu Siedlungszwecken bereitgestellt habe; uns ist davon nichts bekannt. (Hört, hört! rechts.) Wir glauben verlangen zu können, daß dem preußischen Landwirtschaftsminister davon auch Mitteilung gemacht wird.

Abg. Peters-Hochdorn (Soz.) hebt hervor, daß auf dem Anleihewege eine Milliarde Mark für eine großzügige Siedlungspolitik in Verbindung mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt werde.

Die Vorlage wird schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen. Dann gab es noch eine Aussprache über verschiedene

Anträge zur Erwerbslosenfrage.

Verbunden wird mit der Beratung die Große Anfrage der Sozialdemokratie über die Stilllegung und den Abbruch der Zeche „Bereinigte Margarethe“ in Sölde, die vom Abg. Otter (Soz.) begründet wurde. Die Stilllegung erfolge aus rein spekulativen Gründen. Sie habe 800 000 Mark Gewinn abgeworfen. Trotzdem sei der Abbruch der Zeche erfolgt.

Ein Regierungsvertreter erwidert, daß ein Sonderkommissar eine Prüfung veranlassen habe, die ergeben hätte, daß die Angaben des Summ-Konzerns zur Begründung der Stilllegung nicht zuträfen. Die Zecheverwaltung sei aber bei ihrer Haltung verblieben. Der Handelsminister habe schließlich noch einmal eine Durchprüfung veranlaßt. Man sei aber wiederum nicht zu einer Einigung gekommen. Die Regierung werde aber weiter alles tun, um eine befriedigende Lösung herbeizuführen.

Abg. Küpper (Deutschnatl.) begründet darauf den Antrag seiner Fraktion, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß baldmöglichst die geplante Erwerbslosenversicherung zur Verabschiedung gelange.

Als Abg. Wiedemann (Deutschnatl.) in längerer Ausführung die Notwendigkeit der Arbeitsdienstpflicht betont, um so Erwerbslose dort einsetzen zu können, wo Arbeitskräfte gebraucht werden, erhebt sich bei den Kommunisten ein großer und anhaltender Lärm, und es werden Schmährufe gegen den Abgeordneten laut. Mehrere kommunistische Abgeordnete werden vom Präsidenten Bartels zur Ordnung gerufen. Besonders der kommunistische Abg. Sobotta, der immer wieder gegen den Redner vordrängt, erhält einen zweiten Ordnungsruf und wird gleich darauf, als er dem Redner zuruft, „ich bringe nächstens einen Knüttel mit und schmeiße ihn Dir in die Freie“ (!), von der Sitzung ausgeschlossen. Er verläßt unter anhaltendem Lärm der Kommunisten den Saal. Kommunisten und Deutschnationale bleiben erregt um das Rednerpult geschart, bis Präsident Bartels die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Gustav-Adolf-Verein.

Die Hauptversammlung in Düsseldorf.

Am Montagabend fand im Kaisersaal der Tonhalle zu Düsseldorf eine Begrüßungsfeier statt, zu der Vertreter des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und der Stadt erschienen waren. Vertreter Schwedens, Ungarns, der Schweiz und der baltischen Staaten überbrachten die Grüße der evangelischen Kirchen ihrer Länder. Der Vorsitzende des Zentralausschusses des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimrat Professor Mendtorff, dankte für die der Tagung entgegengebrachten Grüße.

In einer am Dienstag im Rahmen des Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, für die Beschaffung einer Orgel in der deutschen Kirche in Rom den Betrag von 10 000 Mark zu stiften. Ferner wurde beschloffen, einen Aufruf an die evangelische Pastorenschaft Deutschlands zu einer Geldspende für die bedrückte Pastorenschaft in Rußland zu erlassen.

Eine Jugendfeier.

Anlässlich der 71. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand am Montag nachmittag in der Tonhalle eine stark besuchte Jugendfeier statt, bei der Dekan Lambert-München über „Kirche und Deutschtum“ sprach. Gerade jetzt, so betonte er, wo der Bau neuer Kirchen nicht mehr Hauptzweck des Gustav-Adolf-Vereins ist, beginnt die eigentliche Aufgabe:

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mein liebes Kind!

Wenn Du diesen Brief erhältst, hat mein Schiff Hamburg schon verlassen. Ich will Dich nicht zwingen, mit mir zu kommen. Ich kann Dich zwar nicht ganz verstehen, aber jetzt doch etwas mehr. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Du es nicht bereuen müßest, daß Du die glänzende Zukunft, die ich Dir schaffen wollte, ausgeschlagen hast. Ich bin nicht mehr zu Dir gekommen, weil ich mich wegen meiner Worte Deiner Pflegemutter gegenüber schäme. Denke nicht, daß ich Dir böse bin. Ob wir uns noch einmal wiedersehen, weiß ich nicht, denn ich bin ein alter Mann. Sei dankbar zu Frau Wüllner, ich weiß, Sie hat Dich sehr lieb. Ich werde Dir schreiben, wenn ich eine Adresse weiß, wo mich Briefe treffen. Lebe wohl und der Himmel segne Dich. Dein Großvater.“

Wieder weinte sie, aber es waren Tränen der Wehmut und der Erlösung. Dann ging sie zu Frau Wüllner und brachte dieser den Brief.

3. Kapitel.

Zwei Jahre waren vergangen, und wieder rüstete sich das kleine Haus an der Weender Chaussee, einen Gast zu empfangen. Aber diesmal hatte Rita, die nun schon seit langer Zeit als assistierende Krankenpflegerin in der Privatsprechstunde des Geheimrats Sodenberg tätig war, die Türe des Häuschens mit einer frischen Girlande geschmückt, und oben in dem kleinen Stiebelstübchen, das der Student Etkehard immer bewohnt hatte, wenn er zu den Ferien nach Hause kam, standen blühende Rosen, um den neugeborenen jungen Herrn Doktor Etkehard Wüllner bei seiner Ankunft willkommen zu heißen. Rita stand eben vor seinem Schreibtisch und legte die letzte Hand an die feierliche Ausschmückung.

Ihr war so seltsam zumute. Ein volles Jahr hatte sie ihn nicht gesehen und nun pochte ihr das Herz. Sie mußte allein sein, um ruhig zu werden. Was sollte die Tante denken! Was hatte sie für ein Recht, sich so unendlich zu freuen?

Die Fürsorge für die Deutschen im Auslande. Im Anschluß an den begeistert aufgenommenen Vortrag überreichte eine Schülerin eine Bibel für eine Auslandsgemeinde. Der Siebenbürgen-Film, der zum Schluß der Jugendfeier gezeigt wurde, brachte lebendige Bilder von der notwendigen Arbeit in den deutschen Gemeinden Rumaniens.

Ministerreden auf der Tagung des Gustav-Adolf-Vereins.

An der am Dienstag in Düsseldorf abgehaltenen ersten öffentlichen Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins nahmen auch die Minister Dr. Stresemann und Dr. Kütz teil. Dr. Stresemann sprach dem Verein den Dank für seine insbesondere dem Auslandsdeutschtum gewidmete Tätigkeit aus. Ebenso wie Teile der deutschen Kulturgemeinschaft im katholischen Glaubensbekenntnis wurzelten, so sei für viele Teile des kulturellen Deutschlands in der Welt das evangelische Christentum Grundlage auch ihres Deutschtums. Es sei die Eigenart der deutschen Seele, sich in der Not am festesten zusammenzuschließen. Das habe Deutschland gerade in der schweren Zeit der Not nach dem verlorenen Kriege dankbar empfunden. Ebenso dankbar werde jede Anteilnahme der Deutschen im Reich von denen empfunden, die sich mit uns in Blut- und Glaubensgemeinschaft verbunden sahlten. Die Arbeit, die die von Idealismus getragenen konfessionellen Organisationen und unter ihnen der Gustav-Adolf-Verein geleistet hätten, würden vom Auswärtigen Amt mit dem größten Interesse verfolgt.

Der Generalsekretär des Vereins erstattete darauf den Jahresbericht des Zentralverbandes. Der Verein, der sich bekanntlich den Dienst an der evangelischen Diaspora, insbesondere im evangelischen Grenz- und Auslandsdeutschtum zur Aufgabe gemacht habe, leide stark unter den Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die Lösung für das umfassende Hilfswerk des Gustav-Adolf-Vereins müsse daher lauten: Eine gezielte Plantwirtschaft! Diesem Zwecke diene die Ausstellung eines Unterstützungsplanes, der jedem Hauptverein mit den zugehörigen Zweigvereinen gewisse Aufgaben zuteile.

Reichsinnenminister Dr. Kütz, der alsdann das Wort zu längerer Rede ergriff, ging besonders auf die Minderheitenfrage ein und führte dabei u. a. aus:

Das schicksalsschwere Wort von der Minderheit überschattete alles, was wir einst unter Diaporanoten verstanden. Daher sei es in erster Linie Wille und Ziel der Reichsregierung, innerhalb der eigenen verengerten Grenzen keine berechnete Lage religiöser oder volkheitlicher Minderheiten unvereinigt zu lassen. Mit demselben Willen aber forderten Reich und Volk für sich das Recht, allen Volksangehörigen im Auslande die helfende Hand zur Wahrung ihres Kultur- und Glaubensstandes zu bieten. Der Minister fuhr dann fort:

„Ich erkläre Ihnen ausdrücklich, daß die Reichsregierung Ihre Arbeit zugunsten der deutschen evangelischen Minderheiten als eine vollberechtigte, keinen politischen Interessen widersprechende, jedem fremden Staate gegenüber als loyal vertretbare Arbeit ansieht. Daß die Reichsregierung in der gleichen Weise beiden Konfessionen hierbei zur Seite steht, brauche ich wohl nicht erst zu betonen.“

Ueber das Thema „Das kirchliche Leben der evangelischen Deutschen in China und Japan“ sprach Missionsdirektor D. Dr. Witte

Volksleben und Wirtschaft.

Ueber die Wirtschaftslage im September. Nach der Zusammenstellung des Ministeriums für Handel und Gewerbe auf Grund von Berichten Preussischer Industrie- und Handelskammern und des deutschen Handwerks- und Gewerbetamnerstags hat sich die Wirtschaftslage im Monat September weiter gebessert, wenn auch vorübergehende Umstände, wie der englische Kohlenstreik, an der Besserung wesentlich teilhaben. Allerdings ist die Lage des Arbeitsmarktes bei 1 484 000 Hauptunterstützungsenipjüngern trotz allmählicher Besserung immer noch bejournisierend.

Wirtschaftliche Lage des Handwerks.

Von der Pressestelle beim Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Die Lage der deutschen Wirtschaft ist immer noch sehr uneinheitlich. Neben Wirtschaftsgruppen mit belebtem Geschäftsgang stehen solche, die noch unter starker Depression zu leiden haben. Auch die Lage in den einzelnen Handwerkszweigen ist örtlich sehr verschieden. Als allgemeinen Durchschnitt kann

Sie dachte daran, wenn Etkehard früher zu den Ferien kam. Dann waren sie miteinander weit hinausgewandert zur Pflanze oder zu den alten Ruinen der Gleichen, und es waren Tage des Glücks gewesen.

Und doch war es ja ein Geheimnis, das sie in ihrer Brust verbarg. Ein Geheimnis, das niemand wissen durfte. Nicht die Mutter und am wenigsten er, daß sie ihn liebte! Sie mußte es länger! Sie hatte ihn lieb gehabt, damals, als er zum ersten Male an ihrem Lager stand und sie erfuhr, daß er ihr Leben gerettet, und aus dem finstlichen Gefühl war im Laufe der Jahre eine tiefe, heilige Liebe geworden.

Und doch mußte sie, daß diese Liebe nie hoffen durfte. Sie konnte ja nicht Etkehard's Weib werden. Wer war sie und wo kam sie her?

Etkehard hatte eine Zukunft vor sich, aber er war arm. Er mußte eine Gattin wählen, die ihm Geld in das Haus brachte, damit er in Ruhe auf die Entwicklung seiner Praxis warten konnte. Sie würde ein Hemmschuh sein an seinem Fuß. Und doch war es ihr manchmal, wenn er mit ihr durch die Wälder wanderte, als ob auch in seinen Augen ein warmer Strahl leuchtete, und oft schon hatte sie selbst mit blühendem Herzen abgelenkt, wenn sie glaubte, daß seine Lippen etwas sagen wollten, was sie nicht glaubte, hören zu dürfen.

Sie war fest entschlossen, der Familie Wüllner nicht mit Dank zu lohnen, was sie an ihr getan, und sie dankte der guten Frau tausendmal, daß sie ihr damals erlaubi, in Etkehard ihren Bruder zu sehen. So durfte sie doch seine Schwester sein! Oft hatte sie vorgehabt, um ihrer selbst sicher zu werden, sich völlig dem Beruf der Krankenpflegerin zu widmen und ganz in die Klinik einzufriedeln. Aber dem hatte Frau Wüllner sich widersetzt. Sie wollte sie bei sich wohnen haben.

Und nun kam er. Nun sollte sie wieder tagelang mit ihm unter einem Dache wohnen — und ihm nichts sein als seine Schwester. Ihr Blick fiel in den Spiegel, aber sie wandte sich ab. Was mußte es ihr, daß aus dem Kinde ein blühendes, schönes Mädchen geworden. Sie war seine Schwester und wollte es bleiben. Aber noch war er nicht da und noch konnte sie träumen. Sie küßte den Rosenstrauch, den sie ihm selbst gepflückt, und seufzte tief.

man annehmen, daß die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks einigermaßen zum Stillstand gekommen ist. Es erscheint jedoch voreilig, diese Erscheinung schon als den Beginn einer dauernden Besserung anzusehen. Die saisonmäßige Belebung für das Bekleidungs-, Buchdrucker-, Töpfer-, Klempner- und Elektrikerhandwerk ist in diesem Jahr nur ganz gering und bleibt um ein Bedeutendes hinter dem Vorjahre zurück. Soweit einige andere Wirtschaftsgruppen, besonders einige Industriezweige, über einen besseren Geschäftsgang berichten, hat sich dieser nicht auf die eng mit der Industrie verbundenen Handwerkszweige ausgewirkt. Dies ist besonders auch im Mechanikerhandwerk zu beobachten und auch für die Schmiede und Schlosser gilt das gleiche. Auch von dem flachen Lande und aus den Kleinstädten wird zumeist über das weitere Anhalten der schlechten Geschäftslage berichtet. Viel trägt zu der ungünstigen Wirtschaftslage bei, daß der Baumarkt allgemein noch immer sehr flau liegt und eine Belebung der Baubewerke bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch nicht mehr zu erwarten ist. Der Eingang der Zahlungen ist nach wie vor sehr schlecht.

Bermischtes.

Geschäftsstreit am 3. November wegen der steuerlichen Ueberlastung. In einer Versammlung der Berliner Innungen und der Verbände der Gewerbetreibenden wurde mitgeteilt, daß am 3. November die Berliner Ladengeschäfte zum Zeichen des Protestes gegen die steuerliche Ueberlastung des gewerblichen kaufmännischen Mittelstandes schließen wollten. Der Geschäftsschluß soll um 2 Uhr nachmittags erfolgen.

Erdbeben in einer sächsischen Stadt. In Lommatzsch sind durch den Einsturz unterirdischer Gänge große Erdbeben eingetreten. In der Hauptstraße hat sich ein Loch von 10 Metern Tiefe gebildet. Allenthalben zeigen sich an den Häusern breite Risse. Teilweise sind die Grundmauern geborsten und manche Vorderfronten der Häuser drohen einzustürzen. Mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden.

Tragisches Schicksal einer von den Polen Vertriebenen. Gestern Abend entfernte sich in Coswig die von den Polen aus Westpreußen vertriebene und deshalb schwermütig gewordene Köstlerin Kreißler mit ihren 4- und 5-jährigen Kindern aus ihrer Wohnung. Sie ging mit ihnen in ein Wasserloch. Während das vierjährige Mädchen herausklettern und den Vater benachrichtigen konnte, der im nahen Piesitz eine neue Existenz gefunden hatte, ertrank die Mutter mit dem andern Kinde.

Leiserde vor Gericht. Der Prozeß gegen die Leiserder Attentäter wird dem Vernehmen nach am 25. Oktober in Hildesheim beginnen. Voraussichtlich wird er drei bis vier Tage währen.

Feuertod zweier Kinder. In einem Hotel in Roermond (Holland) brach aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr sofort herbeieilte, gelang es nicht, das oberste Stockwerk des Hauses zu retten. Die beiden Kinder des Hotelbesizers, zwei Jungen von vier und sieben Jahren, sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Frecher Raubüberfall in einem Berliner Hotel. In einem großen Hotel auf dem Potsdamer Platz in Berlin war ein junges Ehepaar abgetrieben, das erst am Tage zuvor geheiratet hatte und sich auf der Hochzeitsreise befand. Es hatte sich das Abendessen auf das Zimmer bestellt. In Erwartung dieses rief der junge Chemann, als es an die Tür klopfte, „Herein!“ Ein fremder Mann trat ins Zimmer, zog einen Revolver aus der Tasche, richtete die Waffe auf die Munitionslöcher und verlangte die Herausgabe der Brieftasche. Während die Dame um Hilfe rief, stürzte sich der Chemann auf den Attentäter, einen aus Österreich stammenden Studenten, der alsbald vom Hotelpersonal festgenommen und der Polizei übergeben wurde.

Die Schusswaffe in Kinderhand. Ein 15-jähriger Lehrling in Berlin, der bei seinen Eltern wohnt, hielt mit dem Revolver seines Vaters Schießübungen ab. Dabei zielte er im Scherz auf das Dienstmädchen seines Vaters. Unversehens ging die Waffe los und traf das Mädchen in die Brust. Sie brach sofort tot zusammen. Die Kugel hatte das Herz getroffen. Der fahrlässige Schütze wurde festgenommen.

Der Wohlsdorfer Raubmörder richtet sich selbst. Der Raubmörder, der am Mittwochvormittag in Wohlsdorf die

Da wurde die Tür aufgerissen — erschrocken blickte sie auf, aber schon kam Etkehard mit ausgestreckten Händen ihr entgegen.

„Rita, da bist du ja!“
Er schloß sie in die Arme und küßte sie, wie er es immer getan, wenn er zu den Ferien kam, aber diesmal taumelte sie, das Glück, ihn so unerwartet zu sehen, machte sie schwindeln.

„Etkehard — du?“
„Hast du mich nicht kommen hören? Aber schmücht mir mein Zimmer! Ich dachte schon, du wolktest gar nichts von mir wissen!“

Wieder wollte er sie küssen, aber sie entzog sich ihm.
„Ich erwartete dich erst später. Hast du wirklich dein Schwesterchen nicht vergessen?“

Das Wort brauchte sie, daran wollte sie sich klammern.
„Dich vergessen! Alles ist schon daheim, aber das Schönste von allem bist doch du! Und nun komm zur Mutter.“

Sie schritt an seiner Seite und schaute verstohlen zu ihm auf.

Wie männlich war er geworden! Wie kleidete ihn der sprossende Bart! Aber sein Auge war dasselbe geblieben mit seinem treuen, warmen Blick, und seine weiche Stimme klang so schmeichelnd an ihr Ohr.

Sie kamen zusammen die Treppe herunter und unter stand Frau Wüllner.

„So, Mutting, da bring ich dir den Ausreißer. Sitzt in meiner Stube und haut mir einen mächtigen Rosenstrauch auf den Tisch und merkt darüber gar nicht, daß ich ankomme. Na, Mutting, jetzt bist du ja plötzlich wie versteinert?“

Frau Wüllner stand wirklich regungslos, als käme ihr eine neue Erkenntnis. Wie die beiden schönen jungen Menschen die Treppe hinunterstiegen und so viel Glück und Freude aus ihren Augen leuchtete — war es nicht, als käme ein Brautpaar des Weges. Prüfend schaute sie in ihre Augen. Lag es nicht wie ein schändendes Erröten auf Nitas Wangen? Lag nicht ein zärtliches, begehrendes Umfließen in Etkehard's Blick?

„So führe dein Schwesterchen galant zu Tisch.“
Sie beobachtete genau

(Fortsetzung folgt.)

Frau eines Gastwirts namens Lingner, geborene Lude, erschossen hat, wurde am Nachmittag durch die ihn verfolgende Polizei im Dorfe Thurau im Kreise Cöthen gestellt. Als er sah, daß er den Beamten nicht mehr entkommen konnte, erschloß er sich. Es handelt sich um den 22jährigen Arbeiter Fiedler, der, wie sich herausstellt, am Sonntag aus unbekannter Ursache in seinem Heimatdorf ein junges Liebespaar zusammen geschossen hatte, das jetzt im Bernburger Krankenhaus im Sterben liegt.

Autounfall bei Amsterdam. Als ein Privatauto bei Ziel auf ein Fährboot fuhr, um über den Waalflus übergesetzt zu werden, stürzte das Auto, vermutlich, weil der Führer zu viel Gas gegeben hatte, ins Wasser und ging unter. Alle drei Insassen, ein Lehrer aus Wangeningen sowie seine Frau und seine Schwiegermutter, ertranken, obwohl sofort Hilfe herbeigeholt worden war, gelang es erst nach langem Bemühen, das Auto mit den Leichen zu bergen.

Vom elektrischen Strom getroffen. Im Kuhstall eines Landwirts in Rothenbeck (Schleswig-Holstein) riß eines Nachts der Draht der elektrischen Leitung und fiel auf die Selbsttränke der Kühe. Vier wertvolle Kühe wurden von dem Strom getroffen und stürzten sofort tot zu Boden. Nur mit knapper Not konnte der Knecht, der durch das Brüllen der übrigen Kühe erwachte, bei den Rettungsarbeiten vor dem gleichen Schicksal bewahrt werden.

Ein englischer Dampfer mit Alkoholladung an der Küste von New-Jersey beschlagnahmt. Die amerikanischen Küstenwachen beschlagnahmten am 2. Oktober einen großen englischen Fischdampfer, auf dem sich 2000 Kisten mit alkoholischen Getränken befanden, in dem Augenblick, da die Ladung in der Bucht von New-Jersey gelöscht wurde. Die Besatzung floh beim Nahen der Küstenwachen. Der Dampfer soll, ohne von der Flotte der Küstenwachen bemerkt worden zu sein, bis zur Küste gelangt sein und vor dem Eintreffen der Küstenwachen 1000 Kisten gelandet haben.

Die schöne alte Sitte, am Erntedankfest Früchte des Feldes zum Segnen zur Kirche zu bringen, hat sich bis auf den heutigen Tag auch noch in Potsdam erhalten. Am Erntedankfestsonntag werden Feld- und Gartenfrüchte am blumengeschmückten Altar der Nicolai-Kirche am Alten Markt niedergelegt und nach Beendigung des Gottesdienstes durch Konfirmanden den Armen dieser Kirchengemeinde zugestellt.

Verbot des Zuhilfenahmens in China. Ein Erlass des Gouverneurs von Tschili verbietet den chinesischen Frauen von Befugung und Tientsin unter Androhung schwerer Strafe, ihre Haare abzuschneiden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Tagung des Pommerischen Landkreistages. Am Sonnabend, den 23. Oktober d. Js., findet im Kreishause zu Stolp eine Mitgliederversammlung des Pommerischen Landkreistages statt.

Von der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Rittergutes Kleinpödel, des Rittergutes Kleinbülow und des Vorwerks Petersberg, sowie der Bauern Otto Kraak und Leonhard Kraak in Daber Abbau, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Das Hydrazsystem, vor dem wir vor einigen Tagen warnten, hat eine weitere Ausdehnung gewonnen. Eine Sorauer Firma hat es auf Wäschebestellungen angewandt. Hier ist der Grundpreis 3 Mark. Es sei nochmals vor diesem verwerflichen und strafbaren Geschäftsgebahren gewarnt.

Als stille Teilhaber ihres Lehrherrn entpuppten sich zwei Kaufmannslehrlinge, die heimlich Kohlenvorräte verkauften, und, um das zu verdecken, Bücher fälschten.

Eine Ostmarken-Landung. Der Deutsche Ostmarkenverein, Landesverband Pommern-Westpreußen, teilt uns mit: Auf dem Deutschen Tage in Schlawe findet am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags eine Ostmarken-Landung statt. Als Redner sind hierzu gewonnen worden die Herren General von Wrisberg-Berlin, M. d. N., Rentel-Königsberg, M. d. N., Geh. Justizrat Schulz-Bromberg, M. d. N., Pfarrer Koch-Berlin und Frau Dr. Käte Schirmacher-Danzig.

Die Hilfe für ausgesteuerte Erwerbslose. Nach Abschluss wiederholter Verhandlungen hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder die Grundzüge über die Hilfe für ausgesteuerte Erwerbslose mitgeteilt. Danach werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die ausgesteuerten Erwerbslosen, soweit sie der öffentlichen Fürsorge bedürfen, eine gleichhohe Unterstützung erhalten, wie die unterstützten Erwerbslosen. Durch enger Zusammenwirken der Fürsorgestellen mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen und durch verstärkte Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung wird sicherge-

stellt, daß den ausgesteuerten Erwerbslosen, soweit irgend möglich, Arbeit vermittelt wird. Die Bezirksfürsorgeverbände, denen die Unterstützung ausgesteuerter Erwerbsloser obliegt, erhalten hierfür vom Reiche Beihilfen in Höhe von 50 v. H. des Unterstützungsaufwandes. Die ursprünglich gedachte Beschränkung der Maßnahme auf Bezirke mit besonders hohen Erwerbslosen- und Ausgesteuerten-Ziffern ist aufgegeben worden.

Der Einkauf des Herbsthutes bedeutet für manche Frau eine kritische Stunde; die Auswahl dieses Kleidungsstückes ist sicherlich eine Aufgabe, die schwer zu lösen ist, und darum wird der Chemann auch verpflichtet, der Frau Gemahlin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gern übernimmt er alle möglichen Verpflichtungen, nur hierzu ist er schwer zu bewegen. Indes, es hilft nichts, er muß. Die Frau weiß nur zu gut, daß für ihre Freundinnen nichts so sehr zu stillen Mängeln Anlaß gibt, wie der neue Herbsthut. Ob er der Käuferin wirklich zu Gesicht steht, das ist eine andere Frage, die immer verschieden beantwortet wird, und dann muß der Herr Gemahl schon helfend einprägen, wenn er auch schon im Vorhinein weiß, daß er die alleinige Schuld trägt, wenn der Hut nicht gefällt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 6. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 29. September um 1,0 auf 128,0 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 1,8 Prozent auf 130,3 angezogen, während die Industriegüter um 0,5 auf 123,5 nachgaben.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Freitag, den 8. Oktober, 8 Uhr, „Emilia Galotti“ von Lessing (Theatergemeinde). Außer Saalplätzen sind noch sämtliche Plätze käuflich. Sonntag, den 10. Oktober, 7,30 Uhr, „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von E. Kalman, in neuer Besetzung und Ausstattung. Es sei noch mals besonders auf die am Montag, den 11. Oktober, 8 Uhr, stattfindende Eröffnung der hochinteressanten Komödie „Aban, Eva und die Schlinge“ aufmerksam gemacht, anerkannt eines der geistvollsten Lustspiele der letzten Jahre, die überall die stärksten Erfolge erzielte. Besonders im zweiten Akt weht durch die Vorgänge eine von dem im Stück vorkommenden Jüder injizierte zauberhafte, mythische Stimmung, die den Zuschauer willenlos in ihren Bann zieht.

Künstler-Konzert. Der bekannte Berliner Komponist, Klavier- und Violin-Virtuos Georg Ahl, veranstaltet am Mittwoch, den 13. Oktober, hier ein Konzert, in welchem er sich als Klavierkünstler und Komponist mit eigener Sonate, ferner als Geiger mit dem Vortrage der berühmten Chaconne von Bach vorstellen wird. Herr Ahl hat sich sehr bekannt gemacht durch seine aufopfernde Tätigkeit für die notleidenden Musiker, indem er beinahe 2 Jahre in Amerika Konzerte veranstaltete und den ganzen Erlös in Höhe von vielen Tausend Dollar in uneigennütziger Weise dem Hilfsbunde für deutsche Musiker überwiesen hat. Nun heißt es für ihn, wieder für sich selbst zu sorgen, denn auch er will leben; darum wünschen wir ihm ein volles Haus. Seine Partnerin, die Konzertsängerin Margarete Abler, erfreut sich überall großer Beliebtheit; die „Allgem. Deutsche Zeitung“ schreibt: „Das Programm wurde durch Gesänge von Margarete Abler umrahmt, deren weicher, schön gefärbter Sopran und temperamentvolle Vortragweise in Liedern von Schumann, Wolff usw. Triumphe feierte.“

Schlauwe, 7. Oktober. Tödlicher Jagdunfall. — Ein Unglück, an dem der ganze Kreis Schlauwe schmerzlichen Anteil nimmt, hat sich heute morgen ereignet: Der Rittergutsbesitzer Dellew von Schlieffen ist im Walde von Rühz tödlich verunglückt. Herr von Schlieffen war morgens zur Jagd gefahren, um, wie er noch am Abend vorher in Gesellschaft geäußert hatte, einen Bock zu schießen, da heute Vormittag mehrere Offiziere als Besuch erwartet wurden. Schon vom Wagen aus sah er nach Aussage des Kutschers eine Wildfährte, spannte noch auf dem Wagen die Büchse und stieg einen gestrüppreichen Grund herab, um das Wild anzupirschen. Schon nach einigen Minuten hörte der Kutscher einen Schuß. Herr von Schlieffen pflegte immer gleich das erlegte Wild aufzunehmen. Als aber die Zeit verstrich und alles still blieb, wurde der Kutscher unruhig und ging in Besorgnis um seinen Herrn diesem nach. Er fand Herrn von Schlieffen im Schritt niedergeknien, mit einem schweren Schuß in der linken Seite tot auf. Es ist den ganzen Umständen nach anzunehmen, daß der Jäger im Gestrüpp gestolpert und so unglücklich zu Fall gekommen ist, daß der sich dabei entladende Schuß ihn tödlich traf. Der sofort aus Schlauwe im Auto gekommene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Klausehof, bei Rathsdamm. Tödlicher Unfall. — Der hier beim Bau der Ueberlandzentrale beschäftigte Arbeiter

Otto Kösterle verunglückte bei der Arbeit so schwer, daß er an den Folgen der Verletzung verstarb. Der Verunglückte war 29 Jahre alt.

Witow. Weidmannsheil! — Auf der Bewersdorfer Gemeindejagd wurde am 1. Oktober ein kapitaler Rehbock erlegt, dessen Geweih eine Seltenheit ist. Die Rosen haben einen Umfang von 235 Millimeter, eine Stärke von 20 Millimeter und je 53 Millimeter Umfang. Die Stangen sind von oben bis unten gepulvert, 235 Millimeter lang. Die Perlen haben eine Stärke bis zu 18 Millimetern. Das Gewicht beträgt 450 Gramm. Im Wildbrett war der Bock mittelmäßig, jedoch schon im Winterfell, am Hals und Brust fast weiß. Das Alter wird auf 8-9 Jahre geschätzt.

Barzhmin, Sr. Kösslin. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden. — Uebler Dorfstaatsrat hatte den Lehrer Köder, Barzhmin, dem die Anklage vorwarf, sich an Schulkindern dauernd vergangen zu haben, vor das Große Schöffengericht in Kösslin gebracht. Nachdem ein Duzend von den geladenen rund 50 Zeugen vernommen worden war, verzichtete der Staatsanwalt auf weiteres und das Gericht sprach den Lehrer frei. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Stettin. Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Durch Urteil des Schwurgerichts Stettin vom 24. März war der Arbeiter Emil Janikowsky aus Gartz a. d. O. zum Tode verurteilt worden. Das preussische Staatsministerium hat auf ein Gnadengesuch hin das Urteil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Stettin. Der Kriminalpolizei gestellt hat sich hier am Montag der 24 Jahre alte Bankvertreter Kurt Schaller aus Reife, nachdem er vergeblich versucht hatte, von hier aus mit einem Schiff in das Ausland zu entkommen. Schaller, sowie seine Mutter, die Witwe Marie Schimmel geb. Scholz, werden seit August wegen Darlehnschwindel von der Staatsanwaltschaft zu Waldenburg i. Schles. gesucht. Der Festgenommene ist dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Nach der Frau Schimmel wird noch gefahndet.

Handelsnachrichten.

Die Hamburger Staatsanleihe in Neuport zwanzigmal überzeichnet. Die Nachfrage nach dem gestern in Neuport aufgelegten Teil der Hamburger Staatsanleihe war, wie der W. Z. B.-Handelsdienst erfährt, so groß, daß die Bankhäuser bereits 10 Minuten nach Eröffnung die Zeichnung schließen mußten. Die Anleihe ist, soweit sich bisher übersehen läßt, etwa zwanzigmal überzeichnet worden.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 259-282 (am 6. 10.: 259-262). Roggen Märk. 213-218 (213-218). Sommergerste 212-252 (210-250). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 180-185 (180-184). Hafer Märk. 180-191 (178-189). — (—). Mais loco Berlin. 188-190 (188-190). Weizenmehl 35,50-38,00 (35,50-38,00). Roggenmehl 30,25-32,00 (30,25-32,00). Weizenkleie 9,90-10,25 (9,90-10,25). Roggenkleie 10,50-10,60 (10,50-10,60). Raps — (—). Leinöl — (—). Diktoriaerbsen 44-54 (43-53). Kleine Speiseerbsen 30,00-34,00 (30-34). Futtererbsen 21-27 (21-27). Peluschen — (—). Ackerbohnen 20-22 (20-22). Wicken — (—). Lupinen blaue — (—). gelbe — (—). Seradella neue — (—). Rapskuchen 14,40-14,60 (14,40-14,60). Leinölkuchen 19,20-19,30 (19,20-19,30). Trockenmais 8,80-9,00 (8,80-9,00). Sojafroh: 19,20-19,60 (19,20-19,60). Torfmelasse 30-70 — (—). Kartoffelflocken 20,00 bis 21,00 (20,00-21,00).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 5. Oktober. 1. Qualität 1,75, 2. Qualität 1,45, 3. Qualität 1,25 M. Tendenz stetig.

Berliner Frühmarkt vom 7. Oktober. Weizen: Okt. 279,5, Dez. 281,5, Mai 288,5, Tendenz ruhig; Roggen: Dez. 234, März 241, Mai 246, Tendenz ruhig; Hafer, gut 207-215, mittel 198 bis 206, Wintergerste, gut, 200-208, Gerste, gut 236-246, Futterweizen 265-275, kleiner Mais 204-212, gelber Plotsmais 194-198, Wicken 336-340, Roggenkleie 112-118, Weizenkleie 108-114, Tendenz ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 7. Oktober. Für 1000 Kiloogramm waggongfrei Stettin. Roggen, inkl. 218, Weizen, inkl. 267, Hafer 170-184, Sommergerste, inkl. 210-245, feine über Notiz, Wintergerste 170-182 M.

GROSSER RESTE-VERKAUF!

Von Freitag, den 8. Oktober bis einschl. den 16. Oktober verkaufen wir zu **spottbilligen Preisen!**

Solinger Bestecke

Bestecke	Paar	65	Stk
"	"	75	Stk
"	"	85	Stk
"	"	95	Stk
"	"	1.05	M
"	"	1.15	M
"	"	1.25	M
"	"	1.35	M
"	"	1.50	M

Alpaccalöffel

Kaffeelöffel	Stück	30	Stk
"	"	32	Stk
"	"	35	Stk
"	"	40	Stk
"	"	50	Stk
Esslöffel	"	60	Stk
"	"	65	Stk
"	"	75	Stk
"	"	100	M

Alpaccabestecke

Bestecke	Paar	1,60	M
"	"	1,70	M
"	"	1,80	M
"	"	1,90	M
"	"	2,00	M
"	"	2,10	M
"	"	2,20	M
"	"	2,30	M
"	"	2,50	M

Ferner mit Etuis:

1/2 Dtz. Kaffeelöffel	von	2.40	M	an
1 " Kaffeelöffel	von	4.80	M	an
1/2 " Esslöffel	von	5.90	M	an
1 " Esslöffel	von	10.90	M	an

Beachten Sie bitte unsere Fensterauslage!

Solinger Stahlwarenhäuser **VOSS & CO., STOLP, Markt 6.**

Außergewöhnlich Billige Herbst-Angebote

Eigene Berliner Werkstätten!

Durch Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels in der Beschaffung der zu verarbeitenden Stoffe sowie in der Verarbeitung selbst ist es mir möglich, Mäntel zu den nachstehend aufgeführten Preisen zu verkaufen.

Grösste Auswahl! * Gute Stoffe! * Beste Verarbeitung! * Billigste Preise!

Damen-Mantel
aus Winterflausch
reine Wolle 19.⁰⁰

Damen-Mantel
aus gutem Flausch
alle Grössen 28.⁰⁰

Damen-Mantel
aus reinwollenem Velour
solide, gute Arbeit 29.⁰⁰

Damen-Mantel
aus Escimo
seitliche Faltengarnitur 42.⁰⁰

Damen-Mantel
aus Wollottomane
moderne Formen 45.⁰⁰

Damen-Mantel
aus prima Velour
mit Pelzbesatz 48.⁰⁰

Damen-Jacke
aus Wollplüsch
ganz gefüttert 45.⁰⁰

Damen-Mantel
aus Uralkrimmer
ganz gefüttert 48.⁰⁰

Damen-Mantel
aus Sealplüsch
auf Damastfutter 98.⁰⁰

Schriftliche oder telephonische Bestellungen werden durch meine Versand-Abteilung portofrei erledigt.

Gustav Zeeck.

Telephon
124, 125, 126.

Schüleraufnahme in den städtischen Schulen

— Oktober 1926. —

Die Aufnahme solcher Schüler, die bereits eine andere Schule besucht haben und jetzt die hiesigen Schulen besuchen wollen, findet für sämtliche höheren, mittleren und Volksschulen am

Donnerstag, den 14. Oktober, morgens 8 Uhr in den betreffenden Schulgebäuden statt.

Für das Gymnasium ist vorherige schriftliche Anmeldung unter Angabe der Vorbildung und der Klasse, in welche die Aufnahme erfolgen soll, erforderlich.

Bei der Anmeldung ist der Taufschein (bei Nichtgetauften die Geburtsurkunde) Impfs- oder Wiederimpfschein vorzulegen.

Stolp, den 4. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Zur Verdingung der Ofenarbeiten (einschließlich Materiallieferung) zum Neubau des städtischen Wohnhauses an der Plantage ist Termin auf Dienstag, den 12. Oktober dieses Jahres Vormittag 11 Uhr im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathauses anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bezw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können.

Angebote nebst Kachelproben sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 21 Tage.

Stolp, den 7. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Dungverpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des Stalldüngers ist auf Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Zimmer 69 der Blücherkaserne nochmals Termin angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden

5. (Preuß.) Reiter-Regiment.

Restaurant „Stolper-Wappen“

Morgen Sonnabend und Sonntag

Großes Erntefest.

Anstich von ff. Bieren der Sternbrauerei
R. W. Seydeman n.

Scherzartikel gratis.

Otto Henke.

Speisefartoffeln Industrie, Odenwälder Blaue Butterkartoffeln, unfortierte weiße Fabrikkartoffeln

kauft in Waggonladungen.

Ernst Doltsdorff,

Bahnhofstraße 19

Fernruf 743.

Erstklassige Existenz

mit einem monatlichen Einkommen von ca. 600 Goldmark und mehr bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter R. M. 275 an Schliessfach D 290 in Braunschweig.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Langestraße 13.

Freibant.

Sonnabend vorm. 8 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Stadttheater

Telephon 419.

Heute
Freitag, den 8. Oktober,
8 Uhr

Emilia Galotti

von Lessing
(Theatergemeinde.)

Außer Saalplätze sind noch
sämtliche Plätze käuflich.

Sonntag, den 10. Oktober,
1/28 Uhr

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten
von G. Kalman.

Die Tageskasse ist täglich
von 11—1 Uhr geöffnet.

Kiel

G. Böttcher.

Wohin kann Mitteilung
gelangen? Bitte
noch einmal um Nach-
richt an bez. Adresse.

Ryftbäuser - Technikum

Frankenhausen

Ing. Schloß f. Masch.-n. Autoba.

Elektrozahn. Binn. Sonderabl.

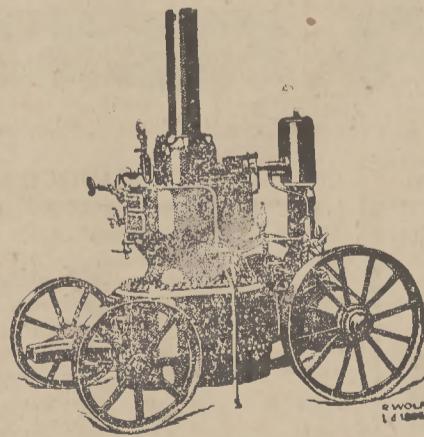
f. Landmaschinen u. Flugtechnik.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

günst. an Priv. Katal. 1416 frei



billigste und zuverlässigste Antriebskraft.

Anheizdauer: ca. 20 Minuten. — Leistung: 26-33-50 PS.

Gustav Denzer, Stolp

Eisengießerei und Maschinenfabrik.